Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegramm-Adresse „Tageblatt", Riesa. Fernsprechstelle Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 154. Donnerstag, 6. Juli 1893, Abends. 46. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II. § 6 der allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetz-Blatt Seite 245 flg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktortes Großenhain im Monat Mai dieses Jahres festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monat Juni dieses Jahres an **Militär-Pferde** zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt:

8 Mk. 61 Pfg. für 50 Kilo Hafer,
5 Mk. 04 Pfg. = 50 = Heu,
2 Mk. 31 Pfg. = 50 = Stroh.

D. 1031. **Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain**
am 3. Juli 1893.
v. Wilucki.

Zur Futternoth.

* Behufs Klärung der heutigen Futterverhältnisse hat der Bund der Landwirthe 994 Fragebogen an seine Bezirksvorsitzenden aller deutschen Bundestheile versendet. Von diesen sind bis jetzt (nach 3 Tagen) bereits 194 Fragebogen zurückgekommen und haben folgendes Resultat ergeben.

Fragebogen.

		Die durch nachträglichen Regen noch Ausgleich erhoffen	Die Futtermangel feststellen	Die Futternoth aussprechen
Aus der Provinz	Brandenburg	7	6	5
= = =	Sachsen	5	7	3
= = =	Pommern	6	4	7
= = =	Posen	8	13	12
= = =	Schlesien	12	19	8
= = =	Westfalen	—	8	7
= = =	Ostpreußen	12	2	—
= = =	Westpreußen	3	2	—
= = =	Schleswig-Holstein	—	2	—
= = =	Hannover	—	3	5
Großherzogthum	Hessen	—	3	5
Königreich	Sachsen	—	5	9
Großherzogthümer	Mecklenburg	3	1	—
Herzogthum	Braunschweig	—	1	—
	Lübeck	—	1	—
		56	77	61

Besonders auffallend sind folgende Antworten:

Preußen.

Brandenburg. Jüterbogk-Luckenwalde. Futternoth groß. Heuernte 40%. Grünfutter fast gar nicht. Teltow. Futternoth groß. Niederbarnim. 1/3 einer Mittelernte.

Sachsen. Saalkreise. Futternoth eine bedeutende. Mühlhausen. Langensalza. Weißensee. Noth eine noch nie dagewesene.

Pommern. Freienwalde. Uchtenhagen. Klee durch Nässe verdorben. Stolp-Lauenburg. Futternoth wird groß werden.

Posen. Futternoth in der ganzen Provinz allgemein.

Schlesien. Lauban. Nicht gerade Nothstand aber Calamität. Liegnitz. Klee verfüttert, zweiter Schnitt nicht in Aussicht.

Westfalen. Die Futternoth hat einen solchen Umfang angenommen, daß das Vieh abgeschlachtet werden muß und das Fleisch Schleuderpreise erzielt.

Hessen. Kassel-Fulda. Die Futternoth ist nicht zu beschreiben. Melsungen. Im ganzen Kreise große Noth. Lauterbach-Alsfeld. Die Futternoth hat den höchsten Grad erreicht. Rothenburg. Der erste Schnitt 1/4 einer Normalernte, Aussichten auf einen zweiten Schnitt nicht vorhanden.

Hannover. Futternoth ist allgemein.

Waldeck. Die Futternoth erstreckt sich über ganz Waldeck.

Königreich Sachsen.

Dippoldiswalde. Klee 1 Schnitt verfüttert, 2. Schnitt nicht nachgewachsen. Pirna. Desgl. Vieh wird abgeschafft. Vogtland. Futternoth allgemein. Erzgebirge. Desgl.

Man sieht aus Vorstehendem schon, daß das Vorhandensein einer Futternoth nicht geleugnet werden kann. Mag es auch in einzelnen Landestheilen besser aussehen, der größte Theil unseres Vaterlandes leidet schon jetzt unter dem Futtermangel und diese Kalamität dürfte sich im Herbst und Winter noch bedeutend steigern, wenn nicht sofort die umfassendsten Vorkehrungen dagegen getroffen werden. Hier müssen Selbsthilfe und Staatshilfe sich gegenseitig ergänzen, nur dann kann das Schlimmste abgewendet werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der „Reichsanzeiger" enthält folgende Kaiserliche Verordnung vom 4. Juli, betr. das Verbot der Ausfuhr von Streu- und Futtermitteln. § 1. Die Ausfuhr von Heu, frischen und getrockneten Futterkräutern, Stroh und Häcksel wird über sämmtliche Grenzen gegen das Ausland bis auf Weiteres verboten. § 2. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von diesem Verbot zu gestatten und etwa erforderliche Kontrolmaßregeln zu treffen. § 3. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Die Fraktionen des Reichstages sind allmählich immer judenärmer geworden. Wenigstens die ungetauften Juden verschwinden immer mehr, während Anfang der siebziger Jahre noch die nationalliberale Partei mehrfach mit solchen durchsetzt war, und auch die conservative Partei sich der Mitgliedschaft des Barons Rothschild zu erfreuen hatte. Im neuen Reichstage wird, dem „Volk" zufolge, die socialdemokratische Fraktion den alten Bestand an Juden aufzuweisen haben, nämlich den Millionär und Mäntelfabrikanten a. D. Singer, den Rechtsanwalt a. D. Stadthagen und den Chemiker a. D. Wurm. Der nationalliberalen Partei wird der allerdings getaufte Professor Friedberg angehören. Auch das Centrum wird in dem Erwählten von Metz, Dr. Haas, ein Mitglied jüdischer Abstammung besitzen, wenn man einer aus Metz zugehenden Mittheilung Glauben schenken darf.

Der Kaiser hat zur Linderung der Noth in Schneidemühl ein Gnadengeschenk von dreitausend Mark aus seiner Schatulle gespendet. — Die Ansiedelungskommission in Posen kaufte das 4000 Morgen umfassende Rittergut Waldau bei Flatow zum Preise von 540 Mark für den Hektar.

S. M. Panzerfahrzeug „Brummer" lief gestern Morgen mit einem in der Nordsee wegen verbotenen Fischens gekaperten englischen Fischerboote in Wilhelmshaven ein.

Auf Beschluß der „Deutschen Reformpartei", zu welcher sich die in den Reichstag gewählten Antisemiten der Böckelschen Richtung zusammengethan haben, wird der Abg. Werner das Mandat für Rinteln annehmen, so daß die Nachwahl in Hersfeld-Hünfeld stattfinden muß.

Wir lesen in der „Kreuzztg.": Der Reichstags-Abgeordnete Graf Bismarck trat im Laufe der ersten Reichstagssitzung zu den Mitgliedern des Bundesraths, soweit sie den preußischen Staat vertreten, in keine persönlichen Beziehungen. Vom Bundesrathstisch erhob sich nur der bayerische Gesandte, Graf Lerchenfeld, von seinem Sitz, begab sich zum Grafen Bismarck und tauschte Begrüßungsworte mit ihm aus.

Nachdem ein Einverständniß mit der spanischen Regierung über die Verlängerung des handelspolitischen Provisoriums bisher nicht zu Stande gekommen ist, unterliegen, wie die „N. A. Z." halbamtlich schreibt, spanische Producte seit dem 1. d. M. bei der Einfuhr nach Deutschland dem deutschen Generaltarif. Die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages und eines Provisoriums werden fortgesetzt.

Im Reichstage traten gestern Vormittag 78 Mitglieder der deutschkonservativen Fraktion, der deutschen Reichspartei und der Nationalliberalen unter dem Vorsitz des Abg. von Ploetz zusammen, um über den Plan einer wirthschaftlichen Vereinigung zu berathen. Nach einstündiger Debatte wurde die Bildung der wirthschaftlichen Vereinigung beschlossen mit der Ausdehnung auf alle wirthschaftlichen Gebiete, und eine Kommission (v. Ploetz, Enneccerus, v. Kardorff, Lutz, Liebermann von Sonnenberg) zur Ausarbeitung der Satzungen eingesetzt. Später soll eine große Versammlung behufs Beitritts anderer Fraktionen stattfinden.

Vom Reichstag. Der Reichstag wählte gestern mit 310 von 319 abgegebenen Stimmen v. Levetzow (kons.) zum Präsidenten. 4 Stimmen wurden für den Abg. v. Lieber (Centrum), 1 Stimme für Ahlwardt abgegeben. v. Levetzow nahm das Präsidium mit einer Ansprache an, worin er sagte: „Halten Sie mich für das, was ich vor allem sein möchte, für einen aufrichtigen, unparteiischen, unabhängigen Mann, der bestrebt ist, auch an dieser Stelle dem Vaterlande zu dienen." Hiernach wählte man mit 300 von 313 Stimmen v. Buol (Centrum) zum ersten, mit 226 von 285 Stimmen Bürklin (nat.-lib.) zum zweiten Vicepräsidenten, zu Schriftführern wurden gewählt die Abgg. Braun, von Cegielski, Hermes, Holleuffer, Krebs, Kropatscheck, Merbach und Mieschel, zu Quästoren die Abgg. Rintelen und Böttcher. — Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: Anträge, betreffend Einstellung des Strafverfahrens gegen mehrere Mitglieder des Reichstages, dann Militärvorlage.

England. In London hat das Komitee der Arbeitslosen beschlossen, nächsten Donnerstag, am Vermählungstage des Herzogs von York, eine Massenversammlung auf Tower-Hill zu veranstalten und dann einen Zug zu bilden, welcher sich direkt an den Zug des Brautpaares durch die City anschließen soll, selbst auf die Gefahr hin, daß es bei dieser Gelegenheit zu einem Zusammenstoß mit der Polizei komme.

Norwegen. Die Annahme des Gesetzentwurfes, betreffend die Einführung einer reinen norwegischen Flagge erfolgte im Lagthing, nicht im Storthing, mit 16 gegen 12 Stimmen; die Regierung wird dem Könige die Sanktionsverweigerung anrathen. — Die aus Mitgliedern der Linken bestehende Majorität des Verfassungsausschusses wird dem Vernehmen nach die Annahme des Konsulatsbudgets beantragen unter dem Vorbehalte, daß die Regierung die Vorlage, betreffend die Kündigung der Konsulatsgemeinschaft mit Schweden von Neujahr 1895 ab, einbringe und eine Vorlage, betreffend die Herstellung eines speziellen norwegischen Konsulatswesens, vorbereite.

Amerika. Ueber einen Indianeraufstand in Minnesota meldet der „Hamb. C." aus Winnipeg, Nordamerika: Einige 100 Meilen von hier brach im Süden des Staates Minnesota der Vereinigten Staaten in der Indianer-Reservation der Chipawa am 12. vor. Mts. ein allgemeiner Aufstand aus. Der Grund hierzu war eine Jagdgesellschaft, zu der auch Dr. Walker gehörte. Ein Indianer, der auf irgend eine Art Whisky erhalten hatte (obwohl man die Indianer von allem Feuerwasser fern hält und allen Weißen bei Strafe verboten ist, denselben Whisky zu verkaufen oder zu geben), bot dem obengenannten Walker einen „drink" an, den derselbe verweigerte, und da der Indianer, darüber aufgebracht, handgreiflich werden wollte, sah sich Dr. W. veranlaßt zu schießen; er verletzte den Indianer tödtlich. Darüber brach in der Reservation große Wuth aus; die Indianer nahmen den Doktor gefangen und schleppten ihn hinweg. Alle Indianer bewaffneten sich und lassen ihrem Gebiete keinen Weißen nahe kommen. Dieselben haben sich am Beech Lake niedergelassen, und da man das Schlimmste erwartete, so ist eine Kompagnie in Sturmschritt von St. Paul und Brainest aufgebrochen, trotz der großen Hitze von 92° Fahrenheit (also etwa 33° C.) im Schatten in zwei Tagen dort angelangt und hat das Lager der Indianer eingeschlossen. Da mit Gewalt wenig auszurichten ist, so hält man einfach die Indianer umzingelt und wartet, bis sie nüchtern geworden; denn nur wenn sie in Besitz von Feuerwasser gelangen, werden sie aufrührerisch, sonst sind diese Indianer sehr friedfertig. Es sind im Indianer-Lager etwa 400 Männer vorhanden, alle gut bewaffnet. Nach neuester Depesche wird es den Truppen gelingen, den Doktor gegen ein versprochenes Lösegeld frei zu bekommen. Diese Thatsache zeigt, daß selbst in einem so zivilisirten Staate, wie Minnesota, wo Städte von 300 000 Einwohnern, wie St. Paul und Minneapolis sich befinden, es noch nicht ausgeschlossen